

UNSERE  
GLÜCKs  
MOMENTE

GESCHICHTEN AUS  
**KARLSRUHE**

Wolfgang Wegner



Wartberg Verlag



UNSERE  
GLÜCKs  
MOMENTE



GESCHICHTEN AUS  
**KARLSRUHE**

Wolfgang Wegner



1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout: r2 | Ravenstein, Verden

Satz: Christiane Zay, Passau

Druck: Rindt Druck, Fulda

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

ISBN: 978-3-8313-3327-1

# INHALT

1	PICKNICK IM SONNENUNTERGANG	4
2	DAS WUNDER VOM WILDPARK	10
3	FRÜHER SPORTLICH, HEUTE EXOTISCH – DAS TULLABAD	16
4	VIEL MEHR ALS EIN KLEINES REH	19
5	DAS FLAIR DES SÜDENS	24
6	DIE AMIMESS	28
7	EIN GANZ BESONDERER KELLER	32
8	WALDLUFT, POESIE UND EIN KAUZ	38
9	KABARETT MACHT GLÜCKLICH	43
10	AUF „GROSSER FAHRT“ DURCH DEN SCHLOSSGARTEN	48
11	EIN WETTERWUNDER	52
12	VOM HERZEN HER – DIE VESPERKIRCHE	55
13	LERNFREU(N)DE – UNESON	58
14	BADEGLÜCK DAMALS UND HEUTE	61
15	„PLING“: DIE ERSTE E-MAIL	65
16	FÜR EIN PAAR PFENNIGE	68
17	DAS HERZ GEWINNT – DIE SPECIAL OLYMPICS	71
18	ÖLGERUCH UND LEUCHTENDE AUGEN	75



# PICKNICK IM SONNENUNTERGANG

Es ist ein wunderschöner lauer Sommerabend und nur noch eine Stunde bis zum Sonnenuntergang. Der Picknickkorb ist gepackt: Baguette, Oliven, Käse, Salami oder auch rein Vegetarisches, dazu Besteck und Gläser. Der Wein wartet im Kühlschrank, um kurz vor der Abfahrt kühl verpackt in den Korb gelegt zu werden.

Das Ziel unseres Ausflugs ist die ehemals eigenständige Stadt Durlach am Rande der letzten Schwarzwaldausläufer, die von ihren Bürgern liebevoll die Mutter Karlsruhes genannt wird. Aber wir kehren nicht – um im Bild zu bleiben – in den Schoß der Mutter zurück, wir möchten vielmehr hoch hinaus und den Blick über die verschiedenen Ausläufer der Stadt, durch die weite Rheinebene bis ins benachbarte Elsass schweifen lassen.

Während der Fahrt an den östlichen Rand der Stadt ist Zeit für einen kurzen Blick in die Geschichte. Mit dem Ende des 12. Jahrhunderts wird Durlach erstmals urkundlich erwähnt. Zunächst führte die Stadt ein eher beschauliches Dasein, bis der badische Markgraf Karl II. im Jahr 1565 seine Residenz von Pforzheim an die Pfalz verlegte. Die Ehre währte jedoch nicht allzu lange. Schon 150 Jahre später träumte der Legende nach sein Urururenkel Markgraf Karl Wilhelm von einem neuen Schloss mitten im dichten Hardtwald. Und er wäre kein richti-

ger absolutistischer Fürst gewesen, wenn er seinen Traum nicht wahr gemacht und ein paar Kilometer westlich eine neue Residenz gegründet hätte. So verlor das schöne mittelalterliche Städtchen 1715 zwar den Titel der Residenzstadt, aber seinen Charme hat es bis heute behalten und lockt so manchen Besucher aus der Umgebung an.

Hoch über Durlach erhebt sich gen Osten der Turmberg. Auch wenn die heutigen Karlsruher ihn liebevoll ihren „Hausberg“ nennen, gehörte er einst zum benachbarten Dörfchen Grötzingen, das erst 1974 nach Karlsruhe eingemeindet wurde. Fast 1000 Jahre ist es her, seit die Grafen von Hohenberg als eine der ersten Herrschaftsfamilien im Südwesten ihren gesellschaftlichen Aufstieg mit dem weithin sichtbaren Bau einer Burganlage demonstrierten. Längst ist von der Burg nur ein kleiner Rest des ehemaligen Bergfrieds erhalten geblieben und doch schwingt ein Hauch der mittelalterlichen Romantik mit, wenn man sich wie wir aufmacht, den einstigen Sitz der Burg Grötzingen zu besuchen.

Als wir am Fuß des Berges ankommen, liegt sommerliche Wärme in der Luft. Welchen Weg wählen wir, um nach oben zu gelangen? Wenn manche sagen, der Weg sei das Ziel, haben sie beim Turmberg sicher ein Stück weit recht, denn gleich drei attraktive Wege führen hinauf.

Sportlich geht es über die 528 Stufen des Hexenstäffele. Etwas oberhalb der Endhaltestelle der Straßenbahn, in der Mitte der Posseltstraße, beginnt dieser schmale, geradlinige Anstieg mit seinen alten Sandsteintreppen. Als man diesen Aufgang 1781 anlegte, verwendete man die Quader zerfallener Durlacher Häuser, weshalb sich auf manchen Stufen Steinmetzzeichen

## GLÜCKSMOMENTE

und alte Jahreszahlen entdecken lassen, sowie in den Hang geschlagene Keller zwischen dem üppig wachsenden Grün.

Über diese Treppe soll 1954 der legendäre Fußballbundestrainer Sepp Herberger seine Mannen zur Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft in der Schweiz rauf- und runtergejagt haben. Ob diese Geschichte stimmt? Sicher ist, dass die Mannschaft tatsächlich in der Sportschule Schöneck trainierte und heute zahlreiche Sportler die Stufen als Trainingsplatz nutzen.

Schneller geht es mit dem Auto über die Panoramastraße. Bereits im 19. Jahrhundert kamen die Besucher über die sich in Serpentinaen steil den Berghang hinauf schlängelnden Weg auf den Turmberg. Mit dem Auto gilt es in den engen Kurven dem Gegenverkehr geschickt auszuweichen, und glücklich oben angekommen ergattert man hoffentlich einen der wenigen freien Parkplätze.

Gemütlich und entspannt ist der dritte Weg, die Fahrt mit der fast nostalgischen Turmbergbahn. Als älteste noch betriebene Standseilbahn Deutschlands überwindet sie die 315 Meter zur Bergstation in rund drei Minuten. Bei ihrem Bau 1888 war sie mit ihrem durch Wasserballast betriebenen Antrieb eine weit beachtete technische Sensation. Im talwärts fahrenden Wagen wurde ein Tank mit Wasser befüllt und zog durch die Schwerkraft den bergwärts fahrenden Wagen nach oben. War sie an der Talstation angekommen, wurde das Wasser zur Umkehr wieder abgelassen. Heute ist die Bahn längst elektrifiziert, trotzdem kann man mit jedem Baumwipfel, den sie überwindet, den herrlichen Ausblick, der oben auf einen wartet, erahnen.

Natürlich sind wir beileibe nicht die Einzigen und auch nicht die Ersten, die an diesem herrlichen Platz ankommen. Auf den breiten Sitzstufen der erst vor wenigen Jahren neu angelegten Besucherterrasse hat sich ein buntes Völkchen aller Generationen und Milieus eingefunden: Familien, kleine Grüppchen junger Leute und zahlreiche Paare. Je nach Gusto haben sie mitgebracht, was Zunge und Gaumen erfreut. Große Pizzaschachteln und diverse Boxen mit chinesischen Gerichten wechseln sich mit Picknickkörben und Kühlboxen ab, aus denen Sekt, Salate und Häppchen aller Art hervorgeholt werden. Hier oben hat sich ein Mikrokosmos unserer Gesellschaft friedlich zusammengefunden. Wir finden ein Plätzchen, machen es uns auf Decken gemütlich und werden ein Teil dieser Gemeinschaft, in der jeder den anderen so sein lässt, wie er ist.

Allmählich senkt sich die Sonne hinter der Silhouette des Pfälzer Waldes herab und der Himmel beginnt sich in leuchtenden Rottönen einzufärben. An kaum einer anderen Stelle in der Stadt kann man den Sonnenuntergang so lange genießen und sich von den unzähligen Farben und Schattenspielen faszinieren lassen. Neben dem wunderschönen Naturschauspiel löst die völlig veränderte Perspektive bei vielen, selbst jenen, die schon lange in Karlsruhe leben oder auch hier geboren sind, eine Neugierde aus, wo denn wohl dieses oder jenes markante, gerade erspähte Gebäude steht. Oftmals ist dabei von hier oben noch nicht mal sicher, um welchen Stadtteil es sich handelt.

Von den Schloten des Kohlekraftwerks am Horizont wandert unser Blick zum Kamin der ehemaligen „Pfaff“-Werke, der die Zeiten überdauert hat und sich markant zwischen den vielen Häusern der alten Residenz in den Himmel erhebt. Von den



## GLÜCKSMOMENTE

dazugehörigen Fabrikhallen, von denen jahrzehntelang Nähmaschinen in alle Welt verschickt wurden, sind allerdings nur noch Ansätze zu erkennen. Romantischer ist natürlich der alte Stadtkern Durlachs mit seinen verwinkelten Gassen, die sich von hier oben wie dünne Fäden zwischen den historischen Mauern hin und her ziehen. Die Türme der beiden Kirchen erheben sich majestätisch über die Dächer der umliegenden Häuser. Von hier reisen die Gedanken durch die Geschichte. Der Turm des Basler Tors, letzter Rest der alten Stadtbefestigung, entführt uns ins späte Mittelalter, während der „Prinzessinnenbau“ des Schlosses, der einst mit elegantem höfischem Leben erfüllt war, in das 17. Jahrhundert mitnimmt. Neben Gesprächsfetzen und fröhlichem Lachen wird die Kulisse untermalt vom fernen Rauschen der Autobahn, auf der schemenhaft in der Ferne die Autos wie Perlen auf einer Schnur erscheinen.

Zwischen dem Grün der Bäume blinzelt immer wieder ein kleines Stück der historischen Villen hervor, die am Stadtrand liegen. Treten wir an die Balustrade, blicken wir auf einen Teil der kleinen Weinberge, die sich vom Rand Durlachs zu uns nach oben erstrecken.

Die Reben sind das Stichwort, um uns den kulinarischen Genüssen zuzuwenden. Ein Blick in unseren mitgebrachten Picknickkorb verrät: Natürlich haben wir einen feinen Tropfen des hier ansässigen Staatsweinguts ausgewählt, der aus Trauben des Turmbergs gekeltert wurde. Es bietet mit seinen mineralreichen Böden aus Gipskeuper und Muschelkalk, den nach Süden und Südwesten geneigten Hängen und einem günstigen Mikroklima gute Voraussetzungen für charaktervolle Weine. Reben sind am Turmberg für das Jahr 771 belegt, der heutige Anbau geht auf das von Markgraf Wilhelm 1832 angelegte Rebgut zurück.

Wir haben uns für einen Auxerrois entschieden, der goldgelb im Glas steht. Die Produktpalette des Weinguts ist nicht zuletzt durch die Böden geprägt und so werden besonders Riesling und Burgundersorten angeboten und von den Kunden sehr geschätzt.

Mit all den schönen Gedanken im Kopf, den netten Gesprächen nebenbei und der entschleunigten Zeit gleitet unser Blick wieder über die Stadt in Richtung Westen. Von der Sonne ist mittlerweile nur noch ein rötlicher Halbkreis zu erkennen, die Hitze des Tages weicht zurück und in der Stadt gehen mehr und mehr die Lichter an.

Um uns herum herrscht nun reges Treiben. Musik aus mitgebrachten Boxen, Lachen und Kinderrufe erfüllen die Luft. Die Szenerie lässt Urlaubserinnerungen an südliche Länder, an die Leichtigkeit der Menschen und die entspannte Stimmung wach werden. Es steht noch ein wenig glitzernder Wein in unserem Glas, wir spüren die besondere Atmosphäre dieses Ortes und genießen das sommerliche Glücksgefühl.



# 2 DAS WUNDER VOM WILDPARK

Es gibt Ereignisse, die sich so tief in das Gedächtnis der Menschen einprägen, dass die sich noch Jahrzehnte später daran erinnern, wo sie zu jener Zeit waren und wie sie das Geschehen erlebt haben. In Karlsruhe kann sich jeder, der vor 1980 geboren wurde, an ein ganz besonderes „Wunder“ erinnern. Nicht nur eingefleischten Fans des Karlsruher Sport-Clubs kann man ein glückliches Lächeln ins Gesicht zaubern, wenn man einen einzigen Namen nennt: „Valencia“. Bei diesem Stichwort entstehen im Kopf nostalgische Bilder, was unschwer am Glanz in den Augen erkennbar ist.

Doch erzählen wir die Geschichte von Anfang an.

Der KSC, entstanden aus einer Fusion der beiden alteingesessenen Fußballvereine FC Phönix und VfB Mühlburg, hatte sich in der Saison 1992/93 erstmals in der Vereinsgeschichte für den UEFA-Pokal qualifiziert. Nachdem man sich gegen den PSV Eindhoven durchgesetzt hatte, traf man in der zweiten Runde des Wettbewerbs auf den FC Valencia. Der Tabellenführer der ersten spanischen Liga war zu jener Zeit unter der Trainerlegende Guus Hiddink einer der erfolgreichsten Vereine auf der iberischen Halbinsel und somit als Gegner ein harter Brocken.

Unser Wunder beginnt bereits im Hinspiel. Im ausverkauften Stadion zeigte Valencia das typische spanische Kurzpassspiel und

erhöhte von Minute zu Minute die Schlagzahl. Drei Tore fielen und die Emotionen im Karlsruher Team konnten unterschiedlicher kaum sein: Während die einen am liebsten bereits auf dem Nachhauseweg gewesen wären, versuchten andere ihre Mitspieler aufzupeitschen. Zur zweiten Gruppe gehörte Edgar Schmitt, dem in der 81. Minute tatsächlich der Anschlusstreffer zum 1 : 3 gelang. „Jetzt müssen wir das Spiel irgendwie rumkriegen“, war sein erster Gedanke. Und für die gesamte Mannschaft begann das „Projekt Rückspiel“. Denn noch sei nichts passiert und man müsse zu Hause eben nur mit mindestens zwei Toren Unterschied gewinnen.

Bis heute wundert sich Edgar Schmitt, dass die Spanier damals nicht nachgelegt haben: „Die hätten uns abschießen müssen“. Offenbar hatte das erfolgsverwöhnte Team nicht damit gerechnet, dass Karlsruhe noch einmal aufstehen würde.

Spieler, Trainer und Fans fieberten dem 2. November 1993 entgegen. Wie groß die Begeisterung ihrer Anhänger war, erlebte die Mannschaft auf dem Weg zum Training: Eine lange Menschenchlange stand aus Richtung Innenstadt kommend am Straßenrand. Es dauerte einen Moment, bis die Spieler verstanden, dass ihre Fans hier waren, um Eintrittskarten für das Spiel gegen Valencia zu kaufen.

Dann kam der Tag der Entscheidung und alle Spieler standen unter Spannung. „Uns war klar, wir müssen drei Tore machen, weil Valencia wahrscheinlich ein Tor schießen wird“, erzählt Edgar Schmitt im Rückblick.

Im ausverkauften Stadion herrschte eine unglaubliche Stimmung. Zu jener Zeit waren noch bengalische Feuer gestattet,

die so heftig abgerannt wurden, dass vom Mittelkreis aus die beiden Tore nicht mehr zu sehen waren. Dennoch konnte der Schiedsrichter pünktlich um 18 Uhr die Partie anpfeifen. Allerdings musste er den Anstoß des FC Valencia wiederholen lassen, da bereits vor der ersten Ballberührung drei Karlsruher Spieler in die gegnerische Hälfte gestürmt waren. Nervosität und Anspannung waren mit den Händen zu greifen.

Die ersten 25 Minuten verheißen nichts Gutes. Der FC Valencia ist überlegen und der KSC hat es seinem Torhüter Oliver Kahn zu verdanken, dass er nicht in Rückstand gerät und somit der Traum in weite Ferne rückt. In der 29. Minute flankt Manfred – genannt Manni – Bender in die Mitte, wo Edgar Schmitt im Strafraum wartet. Der nimmt den Ball volley und versenkt ihn im Tor: 1 : 0 für Karlsruhe! Das Stadion jubelt. Auf der Tribüne reißt Winfried Schäfer die Arme in die Höhe. Wegen einer Sperre darf der Trainer an diesem Abend nicht auf der Bank sitzen und wird durch seinen Assistenten Edmund Becker vertreten. Schäfer glaubte an seine Mannschaft. Vor dem Spiel hatte er sich heimlich zu seinen Jungs gemogelt und ihnen zugerufen: „Das schaffen wir! Wir schaffen das“! Dann ein Schreck: „Da kommt jemand von der Uefa“! Blitzschnell versteckte sich Schäfer hinter der Kabinentür und hängte sich eine Winterjacke über den Kopf.

Zurück auf den grünen Rasen: Nach seinem Führungstor weiß Edgar Schmitt: „Jetzt haben wir sie!“ Die Körpersprache der Spieler verändert sich, die Mannschaft zeigt die typisch deutschen Fußballtugenden. Und wird belohnt: Fünf Minuten nach dem ersten Tor flankt Eberhard Carl, der den Ball nach einem Foul an Sergei Kirjakow vor die Füße bekommt, wieder auf Edgar Schmitt. Ansatzlos schießt der den Ball unhaltbar für den

spanischen Torhüter José Manuel Sempere ins Netz: 2 : 0. Jörg Dahlmann kommentierte in der TV-Übertragung: „Nur Schmitt vorne. Was heißt ‚nur‘? Tor!“

Vor den Augen der Zuschauer im Stadion und an den Fernsehern geht es munter weiter: Rainer Schütterle hebt den Ball in der 37. Minute über den herausstürzenden Torhüter Valentias hinweg ins Tor. Fast gänzlich entrückt kommentierte Reporter Jörg Dahlmann: „Ein klasse Heber. Ach, ich liebe Leute, die Heber machen. Und er hebt und hebt und hebt und hebt – hinein ins Tor!“ Man mag Jörg Dahlmann gerne zustimmen. Allen fährt ein gewaltiger Schreck durch die Glieder, als Edgar Schmitt während dieser Aktion durch einen Ellbogencheck zu Boden geht. Benommen taumelt er über den Platz, kann aber zum Glück weiterspielen.

Schmitt erinnert sich heute, dass er zu jenem Moment wenig von den Emotionen im Stadion mitbekam und so sehr in einem Tunnel war, „dass ich eine einfache Rechenaufgabe nicht lösen konnte. Ich hab’ gedacht: Wie viele Tore dürfen die jetzt schießen?“

Kurz vor der Halbzeit hat der KSC erneut Glück: Erst trifft Juan Antonio Pizzis Schuss den Pfosten, den Nachschuss klärt Dirk Schuster auf der Torlinie.

Nach der Halbzeitpause landet der Abwehrversuch einer Ecke bei dem am Strafraum lauernden Waleri Schmarow, der in der 46. Minute zum 4 : 0 trifft. „Schon sind sie wieder da, die Karlsruher, und schießen und schießen und schießen und treffen und treffen und treffen, vier null.“ Auch Reporter Dahlmann ist aus dem Häuschen.

## GLÜCKSMOMENTE

Das Wunder ist an dieser Stelle aber noch nicht zu Ende. Ganz Deutschland staunt, als Edgar Schmitt nach einer knappen Stunde einen von Manni Bender ausgeführten Freistoß ins Tor köpft: 5:0! Erneut Schmitt, der bis zu diesem Zeitpunkt den Spitznamen „Looping-Schmitt“ trug, denn er hatte sich eine Woche vor dem Spiel mit seinem Wagen viermal überschlagen. Der Fußballer blieb wie durch ein Wunder – noch ein Wunder – bis auf eine Schnittwunde am Ohr unverletzt.

Wenige Minuten später verwertet Edgar Schmitt einen Pass von Schmarow zum 6:0. Er erinnert sich an diesen Moment, als ob es gestern wäre: „Ich stand an der Mittellinie, hab’ ins Rund geschaut und gedacht: Das ist der Wahnsinn. Was ist denn da los!“

Den anderen Spielern wird nun allmählich bewusst, was sie gerade erleben. Und Edgar Schmitt spielt das Spiel seines Lebens.

Doch unsere Geschichte ist noch immer nicht zu Ende. Jeder Pass der Karlsruher wird bejubelt, die Mannschaft spielt „24 Minuten Kür“, so Schmitt im Rückblick. Zu dieser Kür gehört, dass Slaven Bilić nach einem Eckstoß von Manni Bender in der Schlussminute für das 7:0-Endergebnis sorgt.

Was fühlt man nach einem solch unglaublichen Erfolg? Edgar Schmitt überlegt einen Moment, dann erzählt er, wie Fußball für ihn, den eher schwächlichen Jungen aus einem Dorf in der Eifel, die einzige Möglichkeit war, selbstbewusst zu werden. Es folgte ein langer Weg zum Fußballprofi in der Bundesliga und zu jenem Abend im November 1993. Daran erinnerte sich Schmitt auch nach dem Spiel, als er alleine in die Kabine saß:

# Weitere Bücher über Ihre Region



**Aufgewachsen in Karlsruhe  
in den 40er und 50er Jahren**  
Wolfgang Wegner  
64 Seiten, zahlreiche Farb- und S/w-Fotos  
ISBN 978-3-8313-2036-3



**Dunkle Geschichten aus Karlsruhe**  
**SCHÖN & SCHAURIG**  
Wolfgang Wegner  
80 Seiten, schw./w. Fotos  
ISBN 978-3-8313-2890-1



**Baden - Gerichte unserer Kindheit**  
**Geschichten und Rezepte**  
Kirsten Elsner-Schichor  
128 Seiten, zahlreiche Fotos  
ISBN 978-3-8313-2356-2



**Unsere Glücksmomente -**  
**Geschichten aus Baden-Baden**  
Josua Straß  
80 Seiten, Hardcover  
ISBN 978-3-8313-3386-8

Wartberg-Verlag GmbH  
Im Wiesental 1 | 34281 Gudensberg  
[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen  
Tel. 0 56 03-93 05 0  
Fax 0 56 03-93 05 28





# GLÜCKSMOMENTE GESCHICHTEN AUS **KARLSRUHE**

**R**und 1600 Stunden pro Jahr lacht die Sonne über Karlsruhe. Das alleine ist schon ein Grund, um in dieser Stadt glücklich zu sein. Wer an einem Sommerabend vom Durlacher Turmberg in den Sonnenuntergang über der Stadt blickt oder auf dem Gutenbergplatz den Einkaufskorb füllt, spürt die Atmosphäre dieser Stadt: genießen und sich am Schönen erfreuen.

In der ehemaligen badischen Residenz gibt es zahlreiche Orte, an denen man sich wohlfühlt, sei es ein Kabarett, eine Dampflokomotive oder ein Museum mit wunderbaren Modelleisenbahnen. In Karlsruhe leben Menschen, die sich ihren Lebenstraum erfüllen oder mit ihren Projekten Mitmenschen glücklich machen, die weniger besitzen. Und man erinnert sich gerne an glückliche „Wunder“.

Karlsruher Orte, Momente und Menschen sind in diesem Buch vereint!



**Wolfgang Wegner**, Jahrgang 1965, studierte Germanistik und Politische Wissenschaften und arbeitet in Karlsruhe als Dozent für Deutsch als Fremdsprache.

ISBN: 978-3-8313-3327-1



9 783831 333271

€ 12,00 (D)

